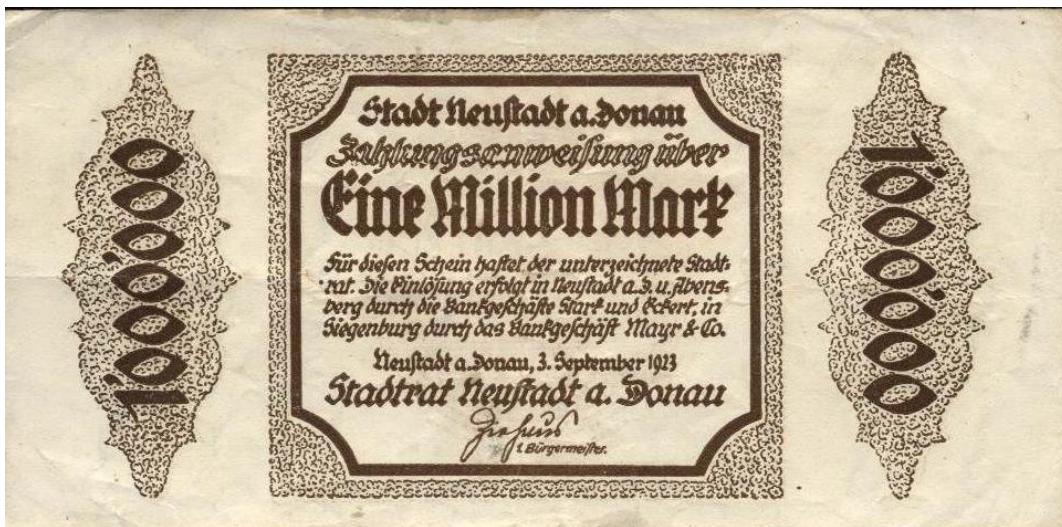




Eine Stadt druckt ihr eigenes Geld Die Inflationszeit nach dem ersten Weltkrieg



Kriegshurra auf Pump und die Folgen¹

Den Ersten Weltkrieg, im festen Glauben an den Sieg, hatten die Deutschen auf Pump finanziert. Als der Krieg dann verloren ging, hatten Schatzanweisungen und Kriegsanleihen keinen Gegenwert und die immensen Reparationszahlungen verschärfte das Problem der Geldentwertung. Statt der erhofften Renditen aus den Kriegsanleihen war das Deutsche Reich pleite.

Am 19. November 1923 wurde die Reichsmark durch die Rentenmark abgelöst. Die Inflation war beendet, aber die Kosten der Geldentwertung blieben. Zu den Gewinnern gehörten die privaten und vor allem die öffentlichen Schuldner, also der hoch verschuldete Staat. Auf diese Weise verlor nicht nur ein großer Teil der Mittelschicht seine finanziellen Rücklagen, auch die Sparguthaben von Arbeitnehmern und Kleingewerbetreibenden gingen verloren.

¹ BR, Kalenderblatt v. 19. November 2012

Auswirkungen der Hyperinflation auf unsere Stadt²

Durch den rasanten Verfall des Geldwertes stiegen die Preise ins Unermessliche: 5.000 Mark kostete im November 1923 eine Semmel, ein Ei 10.000 Mark und eine Mass Bier 75.000 Mark.



Da die staatlichen Gelddruckereien mit dem Gelddrucken nicht mehr nachkommen und ein Mangel an Bargeld vorherrschte, druckte die Stadt Neustadt nun selbst Geld und zwar 25.000 Stück 1 Million-Scheine, 15.000 Stück 5 Millionen-Scheine und 15.000 Stück 20 Millionen-Scheine.

Der Zeitzeuge Lorenz Huber erinnert sich: „Im August 1923 half ich meinem Nachbarn und schaffte für ihn ein paar Fuhren Mist auf seinem Acker. Er gab mir dafür 80.000 Mark Trinkgeld. Als ich seine „Großzügigkeit“ kommentierte und erklärte: „Jetzt muss ich noch 20.000 Mark drauf tun, dann bekomme ich zwei Semmeln“, ließ er sich herbei und gab mir noch 20.000 Mark.“

Neustadt, 15.02.2015

Eduard Albrecht,
Stadtheimatpleger

² Scheugenpflug, Neustadt a. d. D., S. 322, S. 324